

## KoWa Newsletter Juni / Juli 2009

### Inhaltsverzeichnis

<u>1 Statement des DFG-Präsidenten zum Haushaltsvorbehalt des Bundesfinanzministers .....</u>	<u>3</u>
<u>2 Statement des DFG-Präsidenten zu den Beschlüssen der GWK vom 22.4.2009.....</u>	<u>3</u>
<u>3 Jetzt 100 000 Euro für deutsch-polnische Kooperation in der Nachwuchsförderung</u>	<u>3</u>
<u>4 DFG richtet 14 weitere Graduiertenkollegs ein.....</u>	<u>4</u>
<u>5 Zukunftsforschung auf Schiffsreise .....</u>	<u>5</u>
<u>6 DFG-Präsident Kleiner begrüßt Entscheidung zu Pakten - „Ein guter Tag für die Wissenschaft in Deutschland und für das ganze Land“ .....</u>	<u>6</u>
<u>7 China-Expertengespräch in der DFG-Geschäftsstelle .....</u>	<u>6</u>
<u>8 Jahresversammlung der DFG in Leipzig .....</u>	<u>7</u>
<u>9 DFG im neuen Gewand.....</u>	<u>8</u>
<u>10 DFG-Präsident Matthias Kleiner wiedergewählt.....</u>	<u>9</u>
<u>11 Elisabeth Knust zur neuen Vizepräsidentin der DFG gewählt.....</u>	<u>10</u>
<u>12 Neue Gesichter im DFG-Senat.....</u>	<u>12</u>
<u>13 Fahrplan für neue Phase der Exzellenzinitiative.....</u>	<u>13</u>
<u>14 Startförderung – Maßnahmenpaket für den wissenschaftlichen Nachwuchs.....</u>	<u>14</u>
<u>15 CHE Hochschul-Ranking 2009.....</u>	<u>15</u>
<u>16 Mitteilung der Europäischen Kommission zur Entwicklung des FP7.....</u>	<u>15</u>
<u>17 Oxfam: Zahl der vom Klimawandel Betroffenen steigt rapide.....</u>	<u>16</u>
<u>18 Heißes Tiefengestein zur Stromerzeugung nutzen.....</u>	<u>16</u>
<u>19 BibTip macht sich selbstständig.....</u>	<u>17</u>
<u>20 Auf dem Weg zum europäischen Biodiversitätsziel 2010.....</u>	<u>18</u>
<u>21 Carbon Capture and Storage noch wenig bekannt .....</u>	<u>18</u>
<u>22 Trinkwasser aus Luftfeuchtigkeit.....</u>	<u>19</u>
<u>23 Anpassungsstrategien zum Klimawandel.....</u>	<u>20</u>
<u>24 Kopenhagen-Klimabericht: "Nicht-Handeln ist nicht zu entschuldigen" .....</u>	<u>22</u>
<u>25 Sofja Kovalevskaja-Preis 2010 - Karrierechance für junge Spitzenforscher.....</u>	<u>24</u>
<u>26 NRW-Rückkehrerprogramm: Aktuelle Bewerbungsrunde.....</u>	<u>25</u>
<u>27 China and the Netherlands to join forces in water management research.....</u>	<u>26</u>

<u>28 Bundesförderung: Soziale Dimensionen von Klimaschutz und Klimawandel.....</u>	<u>26</u>
<u>29 Aufforderung zur Antragstellung für deutsch-chilenische Kooperationsaufenthalte</u> <u>.....</u>	<u>26</u>
<u>30 Bayer-Stiftung: 150.000 Euro für Auslands-Stipendien.....</u>	<u>27</u>
<u>31 EuroScience Open Forum 2010.....</u>	<u>28</u>
<u>32 MeerErleben - die interaktive Erlebnisausstellung von ECE und MARUM geht auf</u> <u>Tour.....</u>	<u>28</u>
<u>33 6. BMBF-Forum für Nachhaltigkeit "Forschung für Nachhaltigkeit - einen Schritt</u> <u>weiter" .....</u>	<u>30</u>

## DFG / KOWA

### **1 Statement des DFG-Präsidenten zum Haushaltsvorbehalt des Bundesfinanzministers**

DFG – aktuell, Nr. 5

Der Präsident der DFG, Professor Matthias Kleiner, zeigte sich enttäuscht und besorgt über den von Bundesfinanzminister Peer Steinbrück am 30. April 2009 ausgesprochenen Haushaltsvorbehalt.

[Statement im Volltext](#)

### **2 Statement des DFG-Präsidenten zu den Beschlüssen der GWK vom 22.4.2009**

DFG – aktuell, Nr. 5

Der Präsident der DFG, Professor Matthias Kleiner, hat die Beschlüsse der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) zur Fortsetzung der Exzellenzinitiative, des Paktes für Forschung und Innovation sowie des Hochschulpaktes begrüßt.

[Statement im Volltext](#)

### **3 Jetzt 100 000 Euro für deutsch-polnische Kooperation in der Nachwuchsförderung**

DFG-aktuell Nr. 6

Juni 2009

Die DFG und die Stiftung für die polnische Wissenschaft schreiben in diesem Jahr zum dritten Mal den Kopernikus-Preis aus. Aufgrund der steigenden Bedeutung des Preises für die deutsch-polnischen Wissenschaftsbeziehungen wurde das Preisgeld zum Jahr 2009 von 50 000 auf 100 000 Euro verdoppelt. Die Ausschreibung des Kopernikus-Preises ist für die Nachbarländer Deutschland und Polen ein sichtbares Zeichen enger wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Mit dem Kopernikus-Preis zeichnen die DFG und die Stiftung für die polnische Wissenschaft (FNP) zusammen alle zwei Jahre jeweils eine wissenschaftliche Persönlichkeit aus Polen und Deutschland für herausragende Verdienste um die deutsch-polnische wissenschaftliche Kooperation, insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung, aus. Auch die Preissumme von 100 000 Euro teilen sich jeweils ein Preisträger aus beiden Ländern. Sie können das Geld für alle wissenschaftlichen Zwecke verwenden, die die beiden Organisationen mit ihren Programmen fördern. Dabei sollte der Schwerpunkt auf einer weiteren Intensivierung der gemeinsamen Nachwuchsförderung liegen.

[Ausschreibung](#)

## 4 DFG richtet 14 weitere Graduiertenkollegs ein

DFG-Pressemitteilung Nr. 17

12. Mai 2009

Zur weiteren Stärkung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland richtet die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) 14 neue Graduiertenkollegs ein. Dies wurde vom zuständigen Bewilligungsausschuss der DFG jetzt in Bonn beschlossen. Die neuen Graduiertenkollegs bieten Doktorandinnen und Doktoranden die Chance, in einem strukturierten Forschungs- und Qualifizierungsprogramm auf hohem fachlichem Niveau und unter hervorragenden Bedingungen zu promovieren.

Die neuen Graduiertenkollegs befassen sich unter anderem mit innovativen Anwendungsmöglichkeiten von Fluor in der Chemie, dem institutionellen Wandel in Ostasien oder Spannungen zwischen religiöser Konformität und Nonkonformismus. Weitere Themen sind Frequenzeffekte in der Linguistik sowie bessere zivile Sicherheitssysteme und Datensicherheit. In einem der neuen Graduiertenkollegs zur Entwicklung neuer Unterrichtsprozesse an Schulen promovieren zudem erstmals praxiserfahrene Lehrkräfte und Absolventinnen und Absolventen der Erziehungswissenschaften und der Psychologie gemeinsam. Vier der neuen Einrichtungen sind Internationale Graduiertenkollegs, in denen die Geförderten eng mit ausländischen Universitäten zusammenarbeiten – erstmals nun auch mit Hochschulen in Estland, Mexiko und Neuseeland. Weitere Kooperationspartner sind schwedische und tschechische Universitäten.

Die neuen Promotionsprogramme werden in der ersten Förderperiode von viereinhalb Jahren von der DFG mit einer Summe von insgesamt rund 39,3 Euro gefördert. Zusätzlich zu den 14 Neueinrichtungen stimmte der Bewilligungsausschuss auch der Verlängerung von 23 Graduiertenkollegs für eine weitere Periode zu. Die DFG fördert zurzeit 229 Graduiertenkollegs, davon 58 Internationale Kollegs.

Des Weiteren wurde beschlossen, dass Graduiertenkollegs von nun an Mittel zur Anschubfinanzierung beantragen können. Damit sollen Promovierte unterstützt werden, direkt nach ihrer erfolgreich abgeschlossenen Promotion eigene Forschungsthemen zu definieren und zu erarbeiten, die als Grundlage eines eigenständigen Projektantrags dienen können. Diese Maßnahme zielt darauf, vielversprechende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach der Promotion zu einem Verbleib in der Forschung zu ermutigen.

### **Die neuen Graduiertenkollegs im Einzelnen (in alphabetischer Reihenfolge der Sprecherhochschulen):**

Das Internationale Graduiertenkolleg „INTERCOAST – Integrierte Küsten- und Schelfmeerforschung“ bündelt die Expertise der Universitäten von Waikato und Bremen, die auf eine langjährige bewährte Kooperation aufbauen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland und Neuseeland wollen erforschen, wie man Veränderungen in der natürlichen Umwelt und damit zusammenhängend in der Gesellschaft analysieren, verstehen, vorhersagen und – wenn nötig – abmildern kann. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit hat einen Schwerpunkt in den Naturwissenschaften, daneben sollen assoziierte Fragestellungen aus den Sozial- und Rechtswissenschaften behandelt werden. (Sprecherhochschule: Universität Bremen; Sprecherin: Professor Dr. Katrin Huhn, Kooperationspartner: University of Waikato).

### **Weiterführende Informationen**

Mehr zu den Graduiertenkollegs unter:

[www.dfg.de/gk/](http://www.dfg.de/gk/)

**Ansprechpartnerin in der DFG-Geschäftsstelle:**

Dr. Annette Schmidtman, Leiterin der Gruppe Graduiertenkollegs, Graduiertenschulen, Nachwuchsförderung, Tel. +49 228 885-2424, [Annette.Schmidtman@dfg.de](mailto:Annette.Schmidtman@dfg.de)

## 5 Zukunftsforschung auf Schiffsreise

DFG-Pressemitteilung Nr. 22

02.Juni 2009

DFG-geförderte Projekte präsentieren sich in der Ausstellung der „MS Wissenschaft“

Vom 4. Juni bis 1. Oktober 2009 wird das Ausstellungsschiff von „Wissenschaft im Dialog“ unter dem Titel „Zukunftsschiff“ auf den deutschen Wasserstraßen unterwegs sein. An über 30 Standorten zwischen Berlin und Breisach präsentiert sich Wissenschaft zum Erleben, Mitmachen und Lernen. An Bord des Binnenfrachters stellen auch in diesem Jahr wieder Forschungsprojekte, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert werden, ihre Arbeit vor. Zukunftstechnologien stehen dabei im Mittelpunkt: Von neuen Formen der Mensch-Maschine-Interaktion bis zur effizienten Energienutzung nach Vorbildern der Natur reicht das Themenspektrum. Die Schiffsausstellung wird am 3. Juni in Bonn in Anwesenheit von DFG-Präsident Professor Matthias Kleiner eröffnet.

„Aus für die Computer-Maus?“, fragt das Exponat aus dem DFG-Schwerpunktprogramm „Altersdifferenzierte Arbeitssysteme“, das sich mit der Gestaltung und Optimierung zukünftiger Arbeitsplätze befasst. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts für Arbeitswissenschaft der RWTH Aachen untersuchen in diesem Zusammenhang alternative Möglichkeiten der Computer-Steuerung. Dabei hat sich gezeigt, dass vor allem ältere Menschen mit dem Eye-Tracker – einem Blicksteuerungssystem – Aufgaben am Rechner deutlich schneller ausführen können als mit der klassischen Computer-Maus.

Um die Mensch-Maschine-Interaktion geht es auch im Exponat des Bielefelder Exzellenzclusters „Cognitive Interaction Technology“ (BIRTE). Mithilfe des Dino-Roboters „Pleo“ wird verständlich, wie diese neue Technologie eine Brücke schlägt zwischen der digitalen Computer-Welt und der physikalischen Realität und so einen natürlichen, intuitiven Zugang zur Technik ermöglicht. Ob im Staubsauger-Roboter, bei Lernsystemen oder in autonomen Fahrzeugen: Diese Technologie könnten zukünftig in vielen Bereichen des privaten und öffentlichen Lebens Anwendung finden.

TWEND – das biegsame elektronische Buch – ist ein Beispiel für neue Eingabetechniken, die zukünftig die Benutzung von Handys und ähnlichen Geräten verändern wird. Das Aachener Exzellenzcluster „Ultra High-Speed Mobile Information and Communication“ (UMIC) zeigt auf dem Schiff mit dem TWEND-Prototypen, wie die Navigation in einem biegsamen, digitalen Buch aussehen könnte: Man blättert darin durch Biegen der „Seiten“ fast genauso, wie man es von einem normalen Buch kennt. Dahinter steht Forschung, die nach neuen, intuitiven Eingabemethoden für mobile Geräte sucht.

Was können wir vom Schlagflug der Vögel lernen? Diese Frage beantwortet das Exponat aus dem DFG-Schwerpunktprogramm „Strömungsbeeinflussung in der Natur und Technik“. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von der TU Darmstadt zeigen am Nachbau des Schlagflugmodells „Igor“, das bei der Weltausstellung 2005 in Japan vorgestellt wurde, wie die Aerodynamik am auf- und abschlagenden Flügel funktioniert. Die Flugleistung von Vögeln und das effektive Schwimmen von Delfinen oder Fischen sind nur einige Modelle aus der Natur, an denen Strategien der Widerstands- und Geräuschreduktion untersucht werden. Das bessere Verständnis dieser natürlichen Vorbilder kann zukünftig bei der Konstruktion energiesparender oder leiserer Antriebssysteme hilfreich sein.

Kontaktinformation zu den Exponaten:

- „Eye-Tracking – Das Aus für die Computer-Maus?!“: Dipl.-Ing. Bernard Kausch, RWTH Aachen, Tel. 0241 8099496, [b.kausch@iaw.rwth-aachen.de](mailto:b.kausch@iaw.rwth-aachen.de)
- „BIRTE-Exponat“: Dr. Stefan Trockel, Universität Bielefeld, Tel. 0521 1066568, [strockel@cit-ec.uni-](mailto:strockel@cit-ec.uni-)

[bielefeld.de](http://bielefeld.de)

- „TWEND: Das Biegsame Buch“: Dr. Ute Müller, RWTH Aachen, Tel. 0241 8020722, [ute.mueller@umic.rwth-aachen.de](mailto:ute.mueller@umic.rwth-aachen.de)
- „Schlagflugmodell Igor“: Prof. Dr. Cameron Tropea, TU Darmstadt, Tel. 0651 162845, [ctropea@sla.tu-darmstadt.de](mailto:ctropea@sla.tu-darmstadt.de)

Die Schiffstauferöffnung und Pressekonferenz zur Eröffnung der Ausstellung findet am 3. Juni 2009 um 14 Uhr in Bonn (Anlegestelle Erzbergerufer, Nähe Kennedybrücke) statt.

Weitere Informationen zur „MS Wissenschaft“ sowie Fahrplan und Öffnungszeiten sind abrufbar unter [www.ms-wissenschaft.de](http://www.ms-wissenschaft.de).

Die Ausstellung an Bord der „MS Wissenschaft“ ist eines der großen Projekte im Wissenschaftsjahr 2009 – Forschungsexpedition Deutschland. Sie wird von „Wissenschaft im Dialog“ gemeinsam mit den deutschen Wissenschaftsorganisationen entwickelt und koordiniert und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

## **6 DFG-Präsident Kleiner begrüßt Entscheidung zu Pakten - „Ein guter Tag für die Wissenschaft in Deutschland und für das ganze Land“**

DFG-Aktuell Nr. 6

Juni 2009

DFG-Präsident Professor Matthias Kleiner hat die Entscheidung der Regierungschefs des Bundes und der Länder zur Fortsetzung und besseren Finanzausstattung der Exzellenzinitiative, des Paktes für Forschung und Innovation und des Hochschulpakts am 4. Juni 2009 begrüßt. „Dies ist ein guter Tag für die Wissenschaft in Deutschland und für das ganze Land“, erklärte Kleiner.

[Statement im Volltext](#)

## **7 China-Expertengespräch in der DFG-Geschäftsstelle**

DFG-Aktuell Nr. 6

Juni 2009

Zu Fragen der wissenschaftlichen Kooperation mit China fand im Mai in der Geschäftsstelle der DFG in Bonn ein Expertengespräch statt. An diesem nahmen auf Einladung von DFG-Generalsekretärin Dorothee Dzwonnek mehr als zwei Dutzend in der Kooperation mit China bei der DFG besonders aktive Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler teil. Sie sind in allen Bereichen der Wissenschaft tätig und kooperieren mit China in verschiedenen Förderinstrumenten der DFG. Vom Förderinstrument zur Initiierung von Forschungsk Kooperationen, das die Förderung von Einzelreisen deutscher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Übernahme von Aufenthaltskosten chinesischer Forscherinnen und Forscher wie die Unterstützung von bilateralen Symposien umfasst, bis zu den Instrumenten der koordinierten Verfahren wie Internationalen Graduiertenkollegs und Sonderforschungsbereichen/Transregios bietet die DFG die Förderung von Kooperationen in allen ihren Förderinstrumenten an.

[Weitere Informationen](#)

## 8 Jahresversammlung der DFG in Leipzig

DFG-Pressemitteilung Nr. 23

09. Juni 2009

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hält ihre Jahresversammlung 2009 vom 29. Juni bis 1. Juli in Leipzig ab. Hierzu hat die Universität Leipzig aus Anlass ihres 600-jährigen Bestehens die DFG eingeladen. Während der Jahresversammlung tagen das Präsidium, der Senat, der Hauptausschuss und die Mitgliederversammlung von Deutschlands zentraler Forschungsförderorganisation.

In der Mitgliederversammlung am 1. Juli stellt sich DFG-Präsident Professor Matthias Kleiner zur Wiederwahl für eine zweite Amtsperiode von 2010 bis 2012. Kleiner steht seit 2007 an der Spitze der DFG und ist der erste Ingenieurwissenschaftler im Präsidentenamt. Neben der Wiederwahl des Präsidenten steht eine Neuwahl für das Präsidium auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung: Für die Nachfolge des ausscheidenden Vizepräsidenten Professor Jörg Hinrich Hacker im Bereich Biologie kandidiert die Entwicklungsgenetikerin und Leibniz-Preisträgerin Professor Elisabeth Knust vom Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden. Auch im Senat, dem wichtigsten wissenschaftspolitischen Gremium der DFG, stehen Neu- und Wiederwahlen an.

Die Festveranstaltung im Rahmen der Jahresversammlung findet ebenfalls am Mittwoch, dem 1. Juli, ab 16 Uhr, im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses zu Leipzig statt. Vertreter der Medien sind hierzu herzlich eingeladen. Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan wird ebenso zu den Teilnehmern und Gästen der Jahresversammlung sprechen wie der amtierende Präsident der Kultusministerkonferenz und Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Henry Tesch.

DFG-Präsident Kleiner wird sich in seiner Rede vor der Festversammlung vor allem mit der Rolle und Bedeutung von Risiko und Wagnis in der Forschung und in der Forschungsförderung auseinandersetzen. Den Festvortrag hält Professor Udo Peil vom Institut für Stahlbau der Technischen Universität Braunschweig über „Die große Kuppel von Florenz – Statik und Intuition im 15. Jahrhundert“. Der anschließende Empfang findet auf Einladung des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Stanislaw Tillich, statt, der zu den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Grußwort sprechen wird.

### **Hinweis für Medien:**

Die Jahrespressekonferenz der DFG findet am Donnerstag, dem 2. Juli, um 11 Uhr, im WissenschaftsForum, Markgrafenstraße 37 (Gendarmenmarkt), 10117 Berlin, statt. Hierzu folgt eine gesonderte Einladung.

## 9 DFG im neuen Gewand

DFG-Pressemitteilung Nr. 25

30. Juni 2009

Modernes Corporate Design auf Jahresversammlung 2009 vorgestellt

Offen, transparent, sachorientiert und wissenschaftsgeleitet – so präsentiert sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in ihrem neuen Corporate Design. Die Grundzüge und erste Kostproben des neuen Erscheinungsbildes wurden jetzt auf der Jahresversammlung von Deutschlands zentraler Forschungsförderorganisation in Leipzig vorgestellt.

„Das neue Corporate Design macht die Leitlinien der Arbeit der DFG sichtbar und setzt unser tägliches Handeln in attraktive und moderne Gestaltung um“, sagte DFG-Präsident Professor Matthias Kleiner anlässlich der Vorstellung des Stilrahmens und erster neu gestalteter Materialien in den Gremien der DFG. Dabei werden bewährte Elemente beibehalten, die grafischen Ausdrucksformen und -möglichkeiten aber zugleich erheblich erweitert.

So bleibt das DFG-Logo in gewohnter Anmutung erhalten – allerdings in schlankerer Form. Die traditionelle Hausschrift Frutiger bildet zusammen mit der neu eingeführten Meridien als Schrift für Fließtexte ein harmonisches Ganzes. Das Grundprinzip des Corporate Designs ist der „Goldene Schnitt“, der in Architektur und Kunst als ideale Proportion sowie als Inbegriff von Ästhetik und Harmonie angesehen wird. In einer stringenten Weiterentwicklung dieses Prinzips kommt als neues Element der sogenannte Fibonacci-Balken hinzu. Er stellt die grafische Übersetzung der Fibonacci-Zahlenreihe dar, bei der die jeweils nächste Zahl die Summe der vorhergehenden beiden ist. Der Fibonacci-Balken nimmt die ersten Zahlen der berühmten Zahlenfolge auf: (0) 1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55.

Das neue Corporate Design setzt Blau und Grau als die zwei Primärfarben der DFG ein. Die vier DFG-Sekundärfarben eröffnen den Farbraum Blau, vier weitere Farben zeichnen die vier großen Wissenschaftsbereiche der DFG aus. Ein zentrales Erkennungsmerkmal bleibt der nun schlankere weiße Rand auf den Titeln aller Publikationen.

Die auf der Jahresversammlung vorgestellten ersten Materialien zeigen die ganze Bandbreite der gestalterischen Möglichkeiten. Von der Pressemitteilung über das Ausstellungs-Display bis zum DFG-Merkblatt, von der Broschüre „Aufbau und Aufgaben“ bis zur Visitenkarte – das neue Corporate Design gibt der DFG ein neues Gesicht. In den kommenden Monaten soll es sukzessive für alle Materialien und Publikationen der DFG umgesetzt werden.

### Weiterführende Informationen:

Ansprechpartner zum neuen Corporate Design der DFG sind Tim Wübben, [tim.wuebben@dfg.de](mailto:tim.wuebben@dfg.de), Tel. 0228 885-2462, und Cornelia Pretzer, [cornelia.pretzer@dfg.de](mailto:cornelia.pretzer@dfg.de), Tel. 030 206121-28, die im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Überarbeitung betreuen.



## 10 DFG-Präsident Matthias Kleiner wiedergewählt

DFG-Pressemitteilung Nr. 26

1. Juli 2009

Ingenieurwissenschaftler von Mitgliederversammlung für drei Jahre im Amt bestätigt

Matthias Kleiner steht für weitere drei Jahre an der Spitze der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Der 54-jährige Professor für Umformtechnik und Leichtbau wurde am Mittwoch, dem 1. Juli 2009, von der Mitgliederversammlung der DFG in Leipzig wiedergewählt. Kleiner ist seit 2007 Präsident von Deutschlands zentraler Forschungsförderorganisation und der erste Ingenieurwissenschaftler in diesem Amt. Seine zweite Amtszeit beginnt am 1. Januar 2010.

Kleiners bisherige Präsidentschaft stand zum einen im Zeichen der Exzellenzinitiative. Unter seinem Vorsitz fielen 2007 in der Gemeinsamen Kommission von DFG und Wissenschaftsrat und im Bewilligungsausschuss für die Exzellenzinitiative die Entscheidungen in der zweiten Runde des Wettbewerbs. Bereits frühzeitig machte sich Kleiner für die Fortsetzung und finanzielle Aufstockung des Programms stark. Nach dem entsprechenden Beschluss der Regierungschefs des Bundes und der Länder von Anfang Juni dieses Jahres wird die Durchführung der neuen Phase der Exzellenzinitiative nun auch ein zentrales Thema der zweiten Amtsperiode des DFG-Präsidenten sein.

Darüber hinaus setzte sich Kleiner insbesondere für die Weiterentwicklung und Flexibilisierung des DFG-Programmportfolios ein, ebenso für eine bessere Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und für die Gleichstellung in der Wissenschaft, die mit den 2008 auf der DFG-Mitgliederversammlung in Berlin verabschiedeten „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ einen wichtigen Impuls erhielt. Auch die internationalen Aktivitäten der DFG und ihr Einsatz bei der Realisierung des „Europäischen Forschungsraums“ wurden in der ersten Amtszeit intensiviert. Ein weiteres wichtiges Anliegen war Kleiner die Politikberatung mit der DFG als einer starken, sachorientierten Interessensvertretung der Wissenschaft.

Ein beherrschendes Thema der jüngsten Zeit war der Beitrag der Wissenschaft zur Überwindung der globalen Wirtschaftskrise. Hier appellierte Kleiner mit Nachdruck und Erfolg an Politik und Wirtschaft, gerade in der Krise verstärkt in Wissenschaft und Forschung zu investieren – sie seien die beste Grundlage für Innovationen und für Wissen, Wachstum und Wohlstand. Das damit verbundene Vertrauen sieht Kleiner auch als Verpflichtung für die Wissenschaft. Dieser Verpflichtung will er in seiner zweiten Amtszeit etwa durch eine stärkere Betonung des Erkenntnistransfers von der Grundlagenforschung in die Anwendung gerecht werden. Dabei lautet sein Motto: „Wissenschaft trägt die Gesellschaft.“

Matthias Kleiner wurde am 24. Mai 1955 in Recklinghausen geboren. Er ist verheiratet mit der Pfarrerin Christine Burkhardt und hat drei Kinder. Kleiner studierte Maschinenbau an der Universität Dortmund, wo er 1987 auch promoviert wurde und sich 1991 für das Fach „Umformtechnik“ habilitierte. Ab 1994 baute er den Lehrstuhl „Konstruktion und Fertigung“ an der neu gegründeten Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus auf und war dort 1995/96 auch Prorektor. 1998 übernahm er den Lehrstuhl für Umformtechnik an der Universität Dortmund, 2004 die Leitung des neu gegründeten „Instituts für Umformtechnik und Leichtbau“, von der er während seiner Amtszeit als DFG-Präsident beurlaubt ist.

Für seine Forschungsarbeiten erhielt Matthias Kleiner 1997 den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Als Fachwissenschaftler war er an mehreren DFG-geförderten Forschungsverbänden beteiligt, unter anderem als Sprecher des Sonderforschungsbereichs „Flexible Fertigung leichter Tragwerkstrukturen“ und als Koordinator des Schwerpunktprogramms „Wirkmedienbasierte Blechumformung“. Zudem ist er Mitglied zahlreicher in- und ausländischer Akademien und Wissenschaftseinrichtungen, darunter der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Academia Europaea, der Deutschen

Akademie der Technikwissenschaften acatech und der International Academy for Production Engineering.

Im Jahr 2002 wurde Kleiner in den DFG-Senat, den Hauptausschuss und den Bewilligungsausschuss für die Allgemeine Forschungsförderung gewählt, ein Jahr später auch in den Senatsausschuss „Perspektiven der Forschung“. Ab 2005 war er DFG-Vizepräsident, bevor er Ende Mai 2006 von der Mitgliederversammlung in München zum Nachfolger des Biochemikers Professor Ernst-Ludwig Winnacker ins Präsidentenamt gewählt wurde.

### **Weiterführende Informationen**

Porträtbilder des DFG-Präsidenten in druckfähigem Format finden sich unter

[www.dfg.de/service/bildarchiv/praesident.html](http://www.dfg.de/service/bildarchiv/praesident.html),

ein ausführlicher Lebenslauf unter

[www.dfg.de/dfg\\_im\\_profil/struktur/gremien/praesidium/praesidium\\_mitglieder/matthias\\_kleiner.html](http://www.dfg.de/dfg_im_profil/struktur/gremien/praesidium/praesidium_mitglieder/matthias_kleiner.html)

## **11 Elisabeth Knust zur neuen Vizepräsidentin der DFG gewählt**

DFG-Pressemitteilung Nr. 27

1. Juli 2009

Dresdener Entwicklungsgenetikerin ist vierte Frau im Leitungsgremium der Förderorganisation Vorgänger Jörg Hacker verabschiedet: „Herausragender Wissenschaftler und Moderator“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat eine weitere Vizepräsidentin: Die Dresdener Entwicklungsgenetikerin und Leibniz-Preisträgerin Professor Elisabeth Knust wurde am Mittwoch, dem 1. Juli 2009, von der Mitgliederversammlung der DFG in Leipzig in das Präsidium von Deutschlands zentraler Forschungsförderorganisation gewählt. Sie übernimmt im Bereich Biologie das Vizepräsidentenamt von Jörg Hinrich Hacker, der nach sechsjähriger Amtszeit turnusgemäß ausscheidet.

Elisabeth Knust ist die vierte Wissenschaftlerin im zehnköpfigen Präsidium der DFG. Dort will sie sich vor allem in die „Diskussion nach den bestmöglichen Instrumenten der Forschungsförderung“ einbringen. Dabei will sie Förderung in Verbänden, wie sie durch die Exzellenzinitiative nochmals an Bedeutung gewonnen hat, ebenso in den Blick nehmen wie die Einzelförderung der DFG, die sie als „Nährboden für kreative wissenschaftliche Ideen“ betrachtet. „Zwischen diesen Förderformen die Balance zu halten, ist mir ein besonderes Anliegen“, unterstreicht Knust.

DFG-Präsident Professor Matthias Kleiner begrüßte die neue Vizepräsidentin als „hervorragende Wissenschaftlerin und engagierte Verfechterin der Selbstverwaltung der Wissenschaft“. In der DFG habe sie sich bereits in verschiedensten Gremien große Verdienste erworben. „Umso mehr freue ich mich, dass wir Elisabeth Knust nun auch für das Präsidium gewinnen konnten“, sagte Kleiner.

Elisabeth Knust ist seit 2007 Direktorin am Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik in Dresden. Knust wurde 1951 in Leverkusen geboren und studierte ab 1969 Biologie an der Universität Düsseldorf, wo sie 1979 auch promovierte. Nach Stationen als Wissenschaftliche Angestellte an den Universitäten Nürnberg-Erlangen und Köln habilitierte sie sich 1988 im Fach Entwicklungsbiologie in Köln. Anschließend forschte sie als Heisenberg-Stipendiatin der DFG in Köln und an der University of Colorado in Boulder/USA, bevor sie 1990 zur Professorin am Institut für Entwicklungsbiologie der Universität Köln

berufen wurde. 1996 wechselte Knust als Lehrstuhlinhaberin an das Institut für Genetik der Universität Düsseldorf, von wo sie 2007 an das Dresdener MPI ging.

Die Forschungsschwerpunkte von Elisabeth Knust liegen im Bereich der Zell- und Entwicklungsbiologie. Dort beschäftigt sie sich vor allem mit der räumlichen Differenzierung von Zellen, der als „Zellpolarität“ zentrale Bedeutung bei der Entwicklung von Organismen zukommt. Am Modellorganismus der *Drosophila* untersucht Knust unter anderem die Proteine Crumbs und Stardust, die bei der Taufliede die Zellpolarität organisieren – und die beim Menschen in sehr ähnlicher Form vorkommen. Dabei konnte sie zeigen, dass der Ausfall dieser Proteine bei der Fliege zur Degeneration der Netzhaut führt und somit dieselbe Auswirkung hat wie der Verlust dieser Gene beim Menschen, der zur völligen Erblindung führt. Für ihre Arbeiten wurde die Wissenschaftlerin bereits mehrfach ausgezeichnet, allen voran mit dem Leibniz-Preis der DFG, dem renommiertesten Förderpreis für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland, den sie 1997 erhielt. 2003 wurde Elisabeth Knust zum Ordentlichen Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Parallel zu ihrer Forschungsarbeit engagiert sie seit langem in der Forschungsförderung und der wissenschaftlichen Selbstverwaltung, etwa in Auswahlausschüssen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und der Alexander von Humboldt-Stiftung. Seit 2007 ist Knust Mitglied im Ausschuss für Forschungsbauten des Wissenschaftsrates.

In der DFG gehörte Knust von 2000 bis 2006 dem Senat, dem wichtigsten wissenschaftspolitischen Gremium, an. Hier und im Senatsausschuss „Perspektiven der Forschung“ wirkte sie unter anderem an der Etablierung der DFG-Forschungszentren mit, die als wissenschaftliche Aushängeschilder und strategische Instrumente gleichermaßen hohe Bedeutung haben. Zugleich betonte sie jedoch bereits auch hier die Bedeutung der Einzelförderung. Darüber hinaus war Knust auch Mitglied im DFG-Ausschuss zur Untersuchung von Vorwürfen wissenschaftlichen Fehlverhaltens.

Im Präsidium der DFG folgt Knust nun auf Jörg Hinrich Hacker, der auf der Leipziger Mitgliederversammlung mit lang anhaltendem Beifall verabschiedet wurde. DFG-Präsident Kleiner würdigte den nach sechs Jahren turnusgemäß ausscheidenden Infektionsbiologen als „hervorragenden Wissenschaftler, aufmerksamen Beobachter und erfolgreichen Moderator“. Als Fachgutachter, Vorsitzender der Senatskommission für Grundsatzfragen der Genforschung und Vizepräsident habe er sich stets beharrlich für „eine Balance zwischen der ethischen Verantwortung und der Freiheit der Forschung“ eingesetzt, sei es beim Einsatz embryonaler humaner Stammzellen in der Forschung oder bei den Chancen und Risiken der Grünen Gentechnik und der Synthetischen Biologie. „Mit alledem hat Jörg Hacker der Wissenschaft und ihrer Selbstverwaltung unschätzbare Dienste erwiesen“, sagte Kleiner.

Nach der Wahl von Elisabeth Knust zur Vizepräsidentin und der vorangegangenen Wiederwahl von DFG-Präsident Matthias Kleiner gehören dem Präsidium der DFG damit die folgenden Personen an: DFG-Präsident Professor Matthias Kleiner sowie als Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten Professor Elisabeth Knust (Entwicklungsgenetik), Professor Konrad Samwer (Physik), Professor Jürgen Schölmerich (Klinische/Innere Medizin), Professor Bernd Scholz-Reiter (Ingenieurwissenschaften), Professor Luise Schorn-Schütte (Geschichte), Professor Ferdi Schüth (Chemie), Professor Dorothea Wagner (Informatik), Professor Christine Windbichler (Rechtswissenschaften). Der Präsident des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, Dr. Arend Oetker, ist ständiger Gast im Präsidium. Das Präsidium ist verantwortlich für die Führung der laufenden Geschäfte, die von der Geschäftsstelle der DFG unter der Leitung von Generalsekretärin Dorothee Dzwonnek erledigt werden.

#### **Weiterführende Informationen:**

Eine Liste der Mitglieder des DFG-Präsidiums mit Lebensläufen und Fotos in Druckqualität findet sich unter:

[www.dfg.de/dfg\\_im\\_profil/struktur/gremien/praesidium/](http://www.dfg.de/dfg_im_profil/struktur/gremien/praesidium/)

## 12 Neue Gesichter im DFG-Senat

DFG-Pressemitteilung Nr. 28

1. Juli 2009

Mitgliederversammlung in Leipzig wählt sieben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

Neue Gesichter im wichtigsten politischen Gremium von Deutschlands größter Forschungsförderorganisation. Die Mitgliederversammlung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wählte am heutigen Mittwoch in Leipzig sieben neue Mitglieder für den Senat der DFG. Von den sieben Senatsplätzen waren je zwei in den Bereichen Biologie/Medizin/Agrarwissenschaften und Mathematik/Naturwissenschaften sowie je einer in den Bereichen Geistes- und Sozialwissenschaften und Ingenieurwissenschaften zu besetzen; zudem war für einen der beiden Industriepplätze im Senat ein neuer Vertreter zu wählen.

Zwei der neuen Senatsmitglieder sind Frauen. Mit ihnen gehören dem 39-köpfigen Senat nunmehr 15 Wissenschaftlerinnen an, eine mehr als bislang.

Folgende sieben Mitglieder wurden für zunächst drei Jahre in den Senat der DFG gewählt: Professor Andreas Gutsch, Verfahrens- und Prozesstechnik, Degussa AG, Hanau; Professor Jürgen Heinze, Biologie, Universität Regensburg; Professor Gerhard Hirt, Werkstofftechnologie, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen; Professor Ingrid Kögel-Knabener, Bodenwissenschaften, Technische Universität München; Professor Detlev Leutner, Bildungswissenschaften, Universität Duisburg/Essen; Professor Antje Schwalb, Geologie/Paläontologie, Universität Braunschweig; Professor Clemens Simmer, Meteorologie, Universität Bonn.

Vier Senatsmitglieder wurden für eine zweite Amtszeit von drei Jahren wiedergewählt: Professor Regine Kahmann, Entwicklungs- und Zellbiologie, Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie, Marburg; Professor Katharina Krause, Kunstgeschichte/Philosophie, Universität Marburg; Professor Daniela N. Männel, Theoretische Medizin, Universität Regensburg; Professor Peter Westhoff, Pflanzenwissenschaften, Universität Düsseldorf.

Nach zwei Amtsperioden ausgeschieden sind: Professor Bertram Brenig, Agrarwissenschaften, Universität Göttingen; Professor Martin Claußen, Atmosphärenforschung, Max-Planck-Institut für Meteorologie, Hamburg; Dr. Siegfried Dais, Fahrzeugindustrie/Zulieferindustrie, Robert Bosch GmbH, Stuttgart; Professor Monika Hilker, Tierphysiologie, Freie Universität Berlin; Professor Detlef Löhe, Werkstoffwissenschaften, Universität Karlsruhe; Professor Roland Mäusbacher, Geowissenschaften, Universität Jena; Professor Manfred Prenzel, Erziehungswissenschaften, Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel.

Der Senat ist das wissenschaftspolitische Gremium der DFG. Er nimmt übergeordnete Anliegen der Forschung wahr, fördert ihre Zusammenarbeit und berät Regierungen, Parlamente und Behörden durch wissenschaftlich begründete Stellungnahmen. Durch die Einrichtung von Schwerpunktprogrammen und Forschergruppen setzt er Akzente in der Forschungsplanung. Der Senat besteht aus 39 wissenschaftlichen Mitgliedern, von denen 36 von der Mitgliederversammlung gewählt werden. Kraft Amtes gehören die Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz, der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und der Max-Planck-Gesellschaft dem Senat an. Die Präsidenten der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren und der Fraunhofer-Gesellschaft sowie der Vorsitzende des Wissenschaftsrates sind ständige Gäste.

### Weiterführende Informationen:

Eine Liste der Mitglieder des Senats sowie weitere Informationen sind abrufbar unter:

[www.dfg.de/dfg\\_im\\_profil/struktur/gremien/senat/](http://www.dfg.de/dfg_im_profil/struktur/gremien/senat/)

## 13 Fahrplan für neue Phase der Exzellenzinitiative

DFG-Pressemitteilung Nr. 30

Juli 2009

DFG stellt auf Jahrespressekonferenz Ablauf des nächsten Elite-Wettbewerbs vor / Weitere Themen: Gleichstellung, Forschung in Europa, Flexibilisierung des Förderprogramms

Der Fahrplan für die neue Phase der Exzellenzinitiative steht: Der wiedergewählte Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Professor Matthias Kleiner, stellte am Donnerstag, dem 2. Juli 2009, auf der Jahrespressekonferenz der DFG in Berlin den zeitlichen Ablauf für die Fortsetzung des Elite-Wettbewerbs vor.

Die Universitäten in Deutschland werden im kommenden Frühjahr dazu aufgerufen, erste Antragsskizzen für neue Projekte in der Spitzenforschung einzureichen. Die Skizzen sollen bis zum Herbst 2010 vorgelegt und anschließend begutachtet werden. Die erste Zwischenentscheidung soll im Frühjahr 2011 fallen; dann wird festgelegt, welche der neuen Skizzen in die Endrunde kommen. Die hier erfolgreichen Universitäten sollen dann bis zum Herbst 2011 Förderanträge für ihre neuen Projekte stellen. Gleichzeitig sollen die bereits geförderten Einrichtungen Anträge auf Weiterförderung stellen. Im Winter 2011/12 werden die Anträge der neuen und der alten Einrichtungen in einem Wettbewerb begutachtet. Im Sommer 2012 wollen Wissenschaft und Politik dann gemeinsam entscheiden, welche Universitäten mit welchen Projekten und Einrichtungen bis Ende 2017 gefördert werden.

Wie der DFG-Präsident hervorhob, stehen für die neue Phase der Exzellenzinitiative insgesamt 2,7 Milliarden Euro zur Verfügung. „Das sind über 30 Prozent mehr als in den beiden ersten Runden“, sagte Kleiner. „Schon deshalb werden auch neue Ideen und Anträge eine faire Chance haben.“ Von den 2,7 Milliarden Euro stellt der Bund 75 Prozent zur Verfügung, 25 Prozent kommen von den Ländern.

Kleiner, der auf der Mitgliederversammlung der DFG in Leipzig am Mittwoch für weitere drei Jahre im Amt bestätigt worden war, dankte den Regierungschefs des Bundes und der Länder für ihre Entscheidung von Anfang Juni, die Exzellenzinitiative sowie den Pakt für Forschung und Innovation und den Hochschulpakt fortzusetzen und dafür bis 2018 insgesamt 18 Milliarden Euro bereitzustellen. Von dieser Summe fließen knapp fünf Milliarden Euro über die DFG in die Grundlagenforschung, unterstrich Kleiner. „Die Politik hat damit Mut und Weitsicht bewiesen. Sie hat erkannt, und das haben wir ihr in den letzten Monaten immer wieder gesagt, dass gerade in der Krise verstärkt in Wissenschaft und Forschung investiert werden muss – sie sind die beste Grundlage für Innovationen und für Wachstum und Wohlstand“, sagte Kleiner.

Eine positive Zwischenbilanz zog der DFG-Präsident beim Thema „Gleichstellung in der Wissenschaft“. Hier hatte die DFG im vergangenen Jahr in der Mitgliederversammlung die Einführung von „Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ beschlossen. Mit ihnen verpflichteten sich die Mitglieder der DFG, den Anteil von Wissenschaftlerinnen auf allen Qualifizierungsstufen deutlich zu erhöhen. Wie Kleiner erläuterte, haben inzwischen alle Mitgliedshochschulen und auch zahlreiche nicht-universitäre Mitglieder die Gleichstellungsstandards übernommen und „erste anspruchsvolle Berichte zur Umsetzung“ vorgelegt. Ihnen steht künftig ein sogenannter Instrumentenkasten zur Verfügung, der zur Mitgliederversammlung in Leipzig

freigeschaltet wurde. In ihm sind in Form eines Online-Lexikons zahlreiche nachahmenswerte Gleichstellungsmaßnahmen aus der wissenschaftlichen Praxis aufgeführt. Ebenfalls in Leipzig wurde eine Arbeitsgruppe unter Leitung von DFG-Vizepräsident Professor Ferdi Schüth eingesetzt; sie soll die Berichte der DFG-Mitglieder bewerten.

Gleichfalls zur Leipziger Jahresversammlung legte die DFG ein Positionspapier zu ihrer Europa-Strategie vor. Das „Europa-Papier“ zielt auf die Entwicklung des Europäischen Forschungsraums und einer „Europäischen Forschungsföderation“ ab, in der die Förderzusagen aller beteiligten europäischen Organisationen wechselseitig anerkannt und in dem Land eingelöst werden sollen, in dem ein Forschungsprojekt durchgeführt wird. Erste Schritte dorthin seien bereits getan, betonte Kleiner. So könnten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler inzwischen bei einer Berufung oder einem Umzug in ein anderes europäisches Land Fördermittel mitnehmen. „Mit diesen und anderen Maßnahmen wollen wir in ganz Europa grenzüberschreitende Forschung erleichtern und ein Höchstmaß an Mobilität sicherstellen. Nur so erhöhen wir auch die Konkurrenzfähigkeit Europas im weltweiten Wettbewerb“, sagte der DFG-Präsident.

Kleiner kündigte darüber hinaus an, dass die DFG in den kommenden Jahren ihre Förderprogramme weiter flexibilisieren und modularisieren werde. Damit solle die Förderung noch besser auf die Bedürfnisse der einzelnen Antragstellerinnen und Antragsteller und ihrer Projekte zugeschnitten werden.

Die DFG stellte bei ihrer Jahrespressekonferenz auch den „Jahresbericht 2008“ mit den wichtigsten Zahlen zum Fördergeschäft vor. Demnach standen Deutschlands zentraler Forschungsförderorganisation im vergangenen Jahr erstmals mehr als zwei Milliarden Euro zur Verfügung. Insgesamt wurden 2008 mehr als 20 500 Bewilligungen ausgesprochen. Die Bewilligungssumme lag bei 2,6 Milliarden Euro, in denen allerdings auch Mittel für Projekte enthalten sind, die über mehrere Jahre fließen. In der Einzelförderung bewilligte die DFG 967 Millionen Euro, in ihren Koordinierten Programmen mehr als 1,4 Milliarden Euro. Bezogen auf die großen Wissenschaftsbereiche ging der größte Anteil der Bewilligungssumme in die Lebenswissenschaften (37,3 Prozent), gefolgt von den Naturwissenschaften (25,9 Prozent), den Ingenieurwissenschaften (21,4 Prozent) und den Geistes- und Sozialwissenschaften (15,4 Prozent).

#### **Weiterführende Informationen:**

Das ausführliche Statement von DFG-Präsident Professor Matthias Kleiner und alle weiteren Pressemitteilungen zur Jahrespressekonferenz und zur vorangegangenen Jahresversammlung der DFG finden sich im Internet unter:

[www.dfg.de/aktuelles\\_presse/reden\\_stellungnahmen/2009/jahresversammlung.html](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/2009/jahresversammlung.html)

## **14 Startförderung – Maßnahmenpaket für den wissenschaftlichen Nachwuchs**

DFG-aktuell, Nr. 7 Juli 2009

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im frühen Stadium ihrer wissenschaftlichen Karriere bedürfen einer besonderen Ermutigung, um erste Anträge auf Projektförderung bei der DFG einzureichen. Seit etwa zehn Jahren engagiert sich die DFG entsprechend den Empfehlungen der DFG-Präsidialarbeitsgruppe „Nachwuchsförderung“ für die Verbesserung der Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses. Um jedoch noch mehr hoch qualifizierte jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für eine Karriere an Universitäten und in der außeruniversitären Forschung zu gewinnen, muss bereits in der ersten Postdoc-Phase angesetzt werden. Dazu hat die DFG die sogenannte „Startförderung“ eingeführt. Das Maßnahmenpaket umfasst vier Punkte: Die Möglichkeit, einen Antrag auf Projektförderung als DFG-Erstantrag zu kennzeichnen, bei dessen Begutachtung projektspezifische Publikationen nicht zwingend

erforderlich sind, die Einführung von DFG-Karrieretagen, die Nachwuchsakademien und pauschale Mittel für die Anschubförderung in den Koordinierten Programmen, um frisch Promovierten Anreize für eine übergangslose Weiterqualifizierung und einen Verbleib in der Wissenschaft zu geben. Die vier Maßnahmen werden im Laufe des Jahres 2009 umgesetzt. Zum 15. Juni wird zunächst der DFG-Erstantrag eingeführt. Angesprochen sind Personen in der Qualifizierungsphase sowie Rückkehrerinnen und Rückkehrer zum Beispiel nach Industrie- oder Familienphasen. Auch Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem Ausland sollen für eine Karriere in Deutschland (zurück)gewonnen werden.

[Weitere Informationen](#)

## NACHRICHTEN

### 15 CHE Hochschul-Ranking 2009

Weitere Informationen:

<http://www.che-ranking.de>

Ergebnisse:

<http://ranking.zeit.de/che10/CHE>

### 16 Mitteilung der Europäischen Kommission zur Entwicklung des FP7

KoWi-Newsletter Nr. 10969 / 2

30. April 2009

Abstract:

Die Europäische Kommission hat eine Mitteilung zum Fortschritt des 7. Forschungsrahmenprogramms (FP7) veröffentlicht. Der Fortschrittsbericht untersucht den Stand der Umsetzung des FP7 und hebt die Herausforderungen zur Erreichung der Ziele des FP7 hervor.

Der Bericht kann abgerufen werden unter:

<http://www.kowi.de/new-documents>

## 17 Oxfam: Zahl der vom Klimawandel Betroffenen steigt rapide

Newsletter des Rates für Nachhaltige Entwicklung (30. April 2009)

Bis zum Jahr 2015 könnte die Zahl der vom Klimawandel Betroffenen auf etwa 375 Millionen Menschen ansteigen. Laut Entwicklungshilfeorganisation Oxfam wäre das ein Zuwachs von mehr als 50 Prozent. Die internationale Katastrophenhilfe und -vorsorge müsse sich darauf ausrichten, fordert Oxfam in einem neuen Bericht, der etliche Beispiele für katastrophale Klimafolgen aufführt.

Die Studie mit dem Titel „The Right to Survive“ steht unter der URL

[http://www.oxfam.de/download/right\\_to\\_survive\\_report\\_full\\_Eng.pdf](http://www.oxfam.de/download/right_to_survive_report_full_Eng.pdf)

## 18 Heißes Tiefengestein zur Stromerzeugung nutzen

IDW-Online

04.05.2009

Unter unseren Füßen und in erreichbarer Tiefe birgt die Erde enorme Wärmeressourcen, die national wie international zur Energieversorgung beitragen können. Im elsässischen Oberrheingraben ging 2008 ein europäisches Geothermiekraftwerk ans Netz, das erstmals die Wärme aus tiefen Gesteinsschichten zur Stromerzeugung nutzt. Das neue BINE-Projektinfo "Geothermische Stromerzeugung in Soultz-sous-Forêts" (4/2009) stellt Konzept und Anlage vor.

Mit der Inbetriebnahme des Kraftwerksblocks erreichte das langjährige Forschungsprojekt, an dem die Europäische Union, Frankreich und Deutschland sowie Industriepartner aus beiden Ländern beteiligt sind, ein wichtiges Etappenziel. Das neue Geothermiekraftwerk erschließt ein natürliches Erdwärmereservoir im tiefen Gestein. Damit unterscheidet sich Soultz-sous-Forêts von anderen Geo-Kraftwerken, die natürliche Thermalwasservorkommen nutzen. Wie in vielen Bereichen des Oberrheingrabens nimmt in Soultz die Temperatur der Erde mit zunehmender Tiefe ungewöhnlich rasch zu. In einer Tiefe von rund 5.000 m liegt eine bis zu 200 °C heiße, von Rissen und Spalten durchzogene Gesteinsformation vor. Diese natürlichen Gegebenheiten wurden durch Stimulationsmaßnahmen zu einem Riss-System erweitert, durch das man dann Wasser zirkulieren lässt. Es wird mit einer Temperatur von 175 °C gefördert und in einem speziellen Kraftwerksverfahren zur Stromerzeugung genutzt.

Zukünftig ist man für geothermische Kraftwerke nicht mehr ausschließlich auf Thermalwasservorkommen angewiesen, sondern kann auch mit heißem Tiefengestein arbeiten. Dies kann die technisch nutzbaren, geothermischen Ressourcen beträchtlich erweitern. Das BINE-Projektinfo "Geothermische Stromerzeugung in Soultz-sous-Forêts" (4/2009) ist kostenfrei beim BINE Informationsdienst von FIZ Karlsruhe erhältlich - im Internet unter <http://www.bine.info> oder telefonisch unter 0228 – 92379-0.

Pressekontakt  
BINE Informationsdienst  
Uwe Milles  
Tel. 0228/9 23 79-26  
Fax 0228/9 23 79-29  
E-Mail [presse@bine.info](mailto:presse@bine.info)  
Kaiserstraße 185-197  
53113 Bonn  
<http://www.bine.info>



## Hinweis für Redaktionen

Diesen Presstext, eine PDF-Datei der Broschüre und eine druckfähige Grafik-Datei des Covers finden Sie unter <http://www.bine.info> in unserem Pressebereich. Bitte senden Sie uns bei Verwendung ein Belegexemplar.

BINE Informationsdienst ist ein Service von FIZ Karlsruhe und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gefördert. FIZ Karlsruhe ist Dienstleister und Servicepartner für das Informationsmanagement und den Wissenstransfer in Wissenschaft und Wirtschaft. Schwerpunkte sind die weltweit einzigartige Datenbankkollektion von STN International und die Entwicklung von e-Science-Lösungen. Weitere Informationen unter <http://www.fiz-karlsruhe.de>

## Weitere Informationen:

<http://www.bine.info/topnavigation/presse/pressemitteilung/kraftwerk-erde/> - Pressemitteilung und Downloadmöglichkeiten zum BINE-Projektinfo "Geothermische Stromerzeugung in Soultz-sous-Forêts" (4/2009)

<http://www.bine.info> - Homepage von BINE Informationsdienst

## 19 BibTip macht sich selbstständig

IDW-Online

05.05.2009

Finden ohne suchen: Das Recommendersystem BibTip erweitert Bibliothekskataloge um Empfehlungen, die es aus statistischen Auswertungen des Benutzerverhaltens erzeugt. Nun wurde der am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) entwickelte webbasierte Empfehlungsdienst als selbstständiges Unternehmen ausgegründet.

BibTip ist das Ergebnis eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts über "Recommendersysteme für Meta-Bibliothekskataloge". Die Partner dieses Projekts, nämlich die Universitätsbibliothek und das Institut für Informationswirtschaft und -management (IISM) des KIT, haben nun einen Kooperationsvertrag mit der neu aus der Universität ausgegründeten Firma Bib-Tip geschlossen, um den Empfehlungsservice weiterzuentwickeln und auszubauen.

"Ich freue mich, dass es gelungen ist, durch die Ausgründung in Verbindung mit dem Kooperationsvertrag eine Organisationsstruktur für BibTip gefunden zu haben, die eine langfristige Orientierung über den Zeithorizont von befristeten Stellen hinaus ermöglicht", sagt der Leitende Direktor der Bibliothek, Christoph-Hubert Schütte. Die Firma BibTip wird weiterhin eng mit dem Lehrstuhl Informationsdienste und elektronische Märkte von Professor Dr. Andreas Geyer-Schulz am IISM zusammenarbeiten, um neueste Forschungsergebnisse zu nutzen. Die Ausgründung des Recommenderservices ist ein typisches Beispiel für erfolgreich betriebene Innovation am KIT.

Ein Recommenderservice ist ein System, das zu einem gegebenen Objekt ähnliche Objekte ermittelt und empfiehlt. Bekannt sind die Empfehlungsdienste von Online-Shops ("Kunden, die A gekauft haben, haben auch B gekauft"). Bei BibTip handelt es sich um ein verhaltensbasiertes Recommendersystem, das anonymisiert arbeitet. Es beobachtet das Verhalten der Benutzer von Online-Katalogen (OPACs), wertet es statistisch aus und erzeugt daraus automatisch Empfehlungen. "Entscheidend für die Empfehlungen sind Kombinationen von gesuchten Titeln", erklärt der Gründer der Firma BibTip, Marcus Spiering. Die verwendeten Algorithmen wurden am IISM entwickelt. Die Universitätsbibliothek Karlsruhe setzt BibTip seit

2003 in ihrem Online-Katalog ein und hat umfangreiches Know-how zur katalogspezifischen statistischen Konfiguration und zum Vorverarbeiten der Daten für das Berechnen von Empfehlungen aufgebaut.

Inzwischen wird BibTip weltweit in Bibliothekskatalogen eingesetzt. Namhafte Anwender sind die Deutsche Nationalbibliothek, die Bayerische Staatsbibliothek, die Badische Landesbibliothek, die Württembergische Landesbibliothek und die Boston College Libraries. Darüber hinaus verwenden zahlreiche Unversitäts- und Hochschulbibliotheken im In- und Ausland BibTip.

Im Karlsruher Institut für Technologie (KIT) schließen sich das Forschungszentrum Karlsruhe in der Helmholtz-Gemeinschaft und die Universität Karlsruhe zusammen. Damit wird eine Einrichtung international herausragender Forschung und Lehre in den Natur- und Ingenieurwissenschaften aufgebaut. Im KIT arbeiten insgesamt 8000 Beschäftigte mit einem jährlichen Budget von 700 Millionen Euro. Das KIT baut auf das Wissensdreieck Forschung - Lehre – Innovation.

Die Karlsruher Einrichtung ist ein führendes europäisches Energieforschungszentrum und spielt in den Nanowissenschaften eine weltweit sichtbare Rolle. KIT setzt neue Maßstäbe in der Lehre und Nachwuchsförderung und zieht Spitzenwissenschaftler aus aller Welt an. Zudem ist das KIT ein führender Innovationspartner für die Wirtschaft.

#### **Weitere Informationen:**

<http://www.kit.edu>

## **20 Auf dem Weg zum europäischen Biodiversitätsziel 2010**

Newsletter des Rates für Nachhaltige Entwicklung (11. Juni 2009)

Im Auftrag der europäischen Umweltagentur EEA werden erstmals auf Indikatoren basierend die Fortschritte auf dem Weg zum europäischen Biodiversitätsziel 2010 aufgezeigt. Die 56-seitige englischsprachige Publikation enthält eine Bestandsaufnahme der Biodiversität in Europa sowie entsprechende Ziele und Maßnahmen.

Die Untersuchung "Progress towards the European 2010 biodiversity target" kann hier heruntergeladen werden:

[http://www.eea.europa.eu/publications/progress-towards-the-european-2010-biodiversity-target/at\\_download/file](http://www.eea.europa.eu/publications/progress-towards-the-european-2010-biodiversity-target/at_download/file)

## **21 Carbon Capture and Storage noch wenig bekannt**

Newsletter des Rates für Nachhaltige Entwicklung (11. Juni 2009)

Klima- und Umweltschutz genießen hohes Ansehen. Aber nur ein Prozent der Bevölkerung kennt spezielle Umwelt-Technologien wie die Carbon Capture and Storage-Technologie (CCS). Das ist das Ergebnis einer Befragung des IZ Klima-Informationszentrums klimafreundliches Kohlekraftwerk. Die Umfrage behandelt die

gesellschaftliche Wahrnehmung des Themenkomplexes Klimaschutz, CO2 und CCS.

Mehr zu den Ergebnissen der Befragung erfahren Sie hier:

[http://www.iz-klima.de/uploads/media/PM\\_Studienergebnisse\\_090525.pdf](http://www.iz-klima.de/uploads/media/PM_Studienergebnisse_090525.pdf)

## 22 Trinkwasser aus Luftfeuchtigkeit

IDW-Online (<http://idw-online.de/pages/de/news318138>)

02.06.2009

Kein Pflänzchen weit und breit - dafür ist es in der Wüste zu trocken. Doch in der Luft ist Wasser enthalten. Forscher haben nun einen Weg gefunden, aus der Luftfeuchtigkeit Trinkwasser zu gewinnen. Das System basiert nur auf regenerativer Energie und ist daher autark.

Risse ziehen sich durch den ausgedörrten Wüstenboden - die karge Landschaft ist geprägt von Wassermangel. Doch selbst dort, wo es an Seen, Flüssen und Grundwasser mangelt, sind in der Luft erhebliche Wassermengen gespeichert: In der Negev-Wüste in Israel beispielsweise beträgt die relative Luftfeuchtigkeit im Jahresmittel 64 Prozent - in jedem Kubikmeter Luft befinden sich 11,5 Milliliter Wasser.

Forscher des Fraunhofer-Instituts für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik IGB in Stuttgart haben gemeinsam mit ihren Kollegen von der Firma Logos Innovationen einen Weg gefunden, diese Luftfeuchtigkeit autark und dezentral in trinkbares Wasser umzuwandeln. "Der Prozess, den wir entwickelt haben, basiert ausschließlich auf regenerativen Energiequellen wie einfachen thermischen Sonnenkollektoren und Photovoltaikzellen, was diese Methode vollständig energieautark macht. Sie funktioniert also auch in Gegenden, in denen es keine elektrische Infrastruktur gibt", sagt Siegfried Egener, Abteilungsleiter am IGB. Das Prinzip: Hygroskopische Salzsole - also Salzlösung, die Feuchtigkeit aufsaugt - rinnt an einer turmförmigen Anlage hinunter und nimmt Wasser aus der Luft auf. Anschließend wird sie in einen Behälter gepumpt, der in einigen Metern Höhe steht und in dem Vakuum herrscht. Energie aus Sonnenkollektoren erwärmt die Sole, die durch das aufgenommene Wasser verdünnt ist. Der Siedepunkt liegt aufgrund des Vakuums niedriger als bei normalem Luftdruck. Diesen Effekt kennt man aus den Bergen: Da der Luftdruck auf dem Gipfel geringer ist als im Tal, kocht Wasser bereits bei Temperaturen deutlich unter 100 Grad Celsius. Das verdampfte, salzfreie Wasser kondensiert über eine Destillationsbrücke und läuft über ein vollständig gefülltes Rohr kontrolliert nach unten ab, wobei die Schwerkraft dieser Wassersäule kontinuierlich das Vakuum erzeugt - eine Vakuumpumpe ist nicht nötig. Die wieder konzentrierte Salzsole fließt erneut an der Turmoberfläche hinunter, um Luftfeuchtigkeit aufzunehmen.

"Das Konzept eignet sich für verschiedene Größenordnungen: Es sind sowohl Einzelpersonenanlagen denkbar als auch Anlagen, die ganze Hotels mit Wasser versorgen", sagt Egener. Für beide Komponenten, die Aufnahme der Luftfeuchtigkeit und die Vakuumverdampfung, gibt es Prototypen. In Laborversuchen haben die Forscher das Zusammenspiel der beiden Komponenten bereits getestet. In einem weiteren Schritt wollen die Forscher eine Demonstrationsanlage entwickeln.

Weitere Informationen:

<http://www.fraunhofer.de/presse/presseinformationen/2009/06/Mediendienst062009Th...>

## 23 Anpassungsstrategien zum Klimawandel

IDW-Online (<http://idw-online.de/pages/de/news322944>)

26.06.2009

Lernen am Beispiel einer Extremregion: Erfolg bei DAAD-Drittmittelinwerbung - Klimanetzwerk CliNCA wird mit 1,2 Millionen Euro unterstützt

Das größte Projektvolumen in seiner zehnjährigen Geschichte konnte das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) einwerben: Das Klimanetzwerk CliNCA (Climate Network for Central Asia) wird ab sofort mit 1,2 Millionen Euro vom Deutschen Akademischen Austauschdienst unterstützt. Die Professoren Michael Schmitz und Hans-Georg Frede vom Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) der Justus-Liebig-Universität Gießen als Wissenschaftliche Koordinatoren stellten das Projekt am 26. Juni im Rahmen eines Pressegesprächs im Zeughaus vor.

Das größte Projektvolumen in seiner zehnjährigen Geschichte konnte das Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung (ZEU) dank der Initiative von Prof. Schmitz (Agrar- und Entwicklungspolitik) und von Prof. Frede (Landschafts-ökologie und Ressourcenmanagement) erfolgreich einwerben. Lediglich die Anträge zweier Universitäten - Hohenheim und Gießen - wurden nach dem dreistufigen Bewerbungsprozedere des DAAD als förderwürdig anerkannt.

Der Gießener Ansatz betrachtet den globalen Klimawandel als Bedrohung für den zentralasiatischen Wasserhaushalt und für die Wasserqualität - mit heute noch unabsehbaren Folgen für die Landwirtschaft. Parallel dazu ist eine Abwanderung insbesondere junger Wissenschaftler in andere Regionen zu verzeichnen, so dass es im Hinblick auf die anstehenden Herausforderungen an Problemlösungskompetenz bei den Verantwortungsträgern in den zentralasiatischen Staaten mangelt.

Obwohl die tatsächlichen Auswirkungen des weltweit begonnenen Klimawandels nur szenariohaft darstellbar sind und regional noch nicht konkret prognostiziert werden können, besteht weitestgehend Einigkeit darüber, dass insbesondere Entwicklungsländer in sehr starkem Maße betroffen sein werden. Zu den Brennpunkten gehört vor allem die Region Zentralasien, die sich aus den fünf ehemaligen Sowjetrepubliken Usbekistan, Turkmenistan, Tadschikistan, Kirgistan und Kasachstan, dem Gebiet der Autonomen Uigurischen Region Xinjiang sowie aus einigen Provinzen des nördlichen Afghanistans zusammensetzt.

Durch das ZEU bestehen bereits seit über zehn Jahren intensive Forschungskontakte nach Zentralasien, die sich in interdisziplinären Ansätzen schon frühzeitig mit der Klimawandel-Problematik befasst haben. Eine erstmalig ganzheitliche Betrachtung und Bewertung des Klimawandels in Zentralasien erfolgte im Jahr 2003 durch die Gießener Geographen Prof. Dr. Ernst Giese und Dr. Ivo Moßig. 2008 wurde auf Initiative von Prof. Dr. Hans-Georg Frede und seiner Mitarbeiterin Dr. Katrin Schneider in Zusammenarbeit mit dem Deutschen GeoForschungszentrum in Potsdam das Forschungsprojekt "Regionales Netzwerk - Wasser in Zentralasien" gestartet, das sich mit Fragen zur (zukünftigen) Wasserverfügbarkeit und Wassernutzung befasst. Hierbei stehen die Implikationen des Klimawandels bereits im Mittelpunkt der Untersuchung.

Bei CliNCA steht die Frage im Vordergrund, welche Optionen für die Region bestehen, um auf diese scheinbar unvermeidliche Entwicklung reagieren zu können. Zentralasien ist eine konfliktträchtige Region, denn Verteilungskämpfe um knappe Ressourcen (vor allem Wasser), ethnische Konflikte und eine extreme soziale Segregation der Bevölkerung waren schon zu Sowjet-Zeiten dort allgegenwärtig. Schmelzende Gletscher, Versalzung der Böden, das Austrocknen des Aralsees und der Kollaps der tajikischen Elektrizitätsinfrastruktur im harten Winter von 2007/2008 sind eindeutige Indizien für eine enge Verflechtung zwischen Klimawandel, Wasserverfügbarkeit, Energiesicherheit und einer nachhaltigen Entwicklung in den von der Bewässerungslandwirtschaft in sehr hohem Maße abhängigen zentralasiatischen Ländern.

Da kurzfristig keine technischen und politischen Lösungsansätze in der zentralasiatischen Region bestehen, wird ein Bemühen um einen konsequenten Klimaschutz (Mitigation) allein - ohne die Entwicklung von standortspezifischen Anpassungsstrategien und deren Umsetzung (Adaption) - nur wenig Erfolg zeigen. Anpassungsstrategien können jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn die Abwanderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gestoppt und dessen Wissenstand auf ein europäisches Niveau gebracht werden kann.

Das auf fünf Jahre angelegte CliNCA-Projekt möchte daher durch Lehrtätigkeiten und den Aufbau wissenschaftlicher Kapazitäten Aus- und Fortbildung von Nachwuchswissenschaftlern dem Brain-Drain in der Region entgegenwirken und den internationalen, wissenschaftlichen Austausch forcieren. Mit Hilfe der beantragten Förderinstrumente soll die Zusammenarbeit im Bereich der Klimafolgenforschung sowohl im Hinblick auf umweltwissenschaftliche als auch ökonomische Fragestellungen gestärkt und ausgebaut werden. Insgesamt werden dafür 27 Stipendien für ausländische Nachwuchswissenschaftler und elf Stipendien für deutsche Wissenschaftler (von der Studierenden- bis zur Professorebene vergeben. Zu den netzwerkbildenden Maßnahmen gehören unter anderen zwei Sommerschulen, die in Gießen sowie in den beteiligten Partnerinstituten (Samarkand State University Us-bekistan, Deutsch-Kasachische Universität, Central Asian Institute of Applied Geosciences Kirgistan, Interstate Coordination Water Commission of Central Asia Us-bekistan) stattfinden werden. Weiterhin sind die Finanzierung zahlreicher Forschungsaufenthalte sowie die Teilnahme zentralasiatischer Nachwuchswissenschaftler am englischsprachigen Masterstudiengang "Transition Studies" zur methodischen Weiterbildung vorgesehen.

**Kontakt:**

Institut für Agrarpolitik und Marktforschung, Zeughaus  
Prof. Dr. P. Michael Schmitz  
Telefon: 0641 99-37060  
Mirza Nomman Ahmed  
Telefon: 0641 99-37050  
Senckenbergstraße 3, 35390 Gießen

Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement  
Prof. Dr. Hans-Georg Frede  
Telefon: 0641 99-37380  
Dr. Katrin Schneider  
Telefon: 0641 99-37394  
Heinrich-Buff-Ring 26-32  
35392 Gießen

Dr. Matthias Höher  
Geschäftsführer des ZEU  
Senckenbergstraße 3  
35390 Gießen  
Telefon: 0641 99-12700

**Weitere Informationen:**

<http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/zeu> - Zentrum für internationale Entwicklungs- und Umweltforschung der JLU Gießen

## 24 Kopenhagen-Klimabericht: "Nicht-Handeln ist nicht zu entschuldigen"

IDW-Online (<http://idw-online.de/pages/de/news321226>)

18.06.2009

Wichtige Klimaindikatoren wie die globale Durchschnittstemperatur, der Meeresspiegelanstieg und Extremwetter-Ereignisse bewegen sich bereits außerhalb der Muster natürlicher Variabilität, innerhalb derer sich die moderne Gesellschaft und Wirtschaft entwickelt haben. Das geht aus einem Bericht hervor, den führende Klimawissenschaftler am heutigen Donnerstag in Brüssel in Vorbereitung der Weltklimakonferenz in Kopenhagen im Dezember vorstellten. Die Übersicht über aktuelle Forschungsergebnisse zum Klimawandel wurde dem dänischen Ministerpräsidenten Lars Løkke Rasmussen, dem Gastgeber der Weltklimakonferenz, übergeben.

"Wir beschreiben neue Erkenntnisse der Klimaforschung, Klimafolgen für Gesellschaft und Umwelt sowie effektive Werkzeuge und Ansätze, mit diesen Herausforderungen umzugehen", sagt Hans Joachim Schellnhuber, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) und einer der Autoren des Berichts. "Der neueste Stand der wissenschaftlichen Ergebnisse vermittelt einen Eindruck der großen Dringlichkeit, die, so hoffen wir, die Kopenhagen-Konferenz zu einem erfolgreichen Abschluss bringt", sagt Schellnhuber, der die Bundesregierung zu Fragen des Globalen Wandels berät. In Kopenhagen wird über ein Anschluss-Abkommen an das Kyoto-Protokoll verhandelt werden.

Der Abschlussbericht fasst das neue Wissen zusammen, das im März dieses Jahres auf dem Kongress "Climate Change: Global Risks, Challenges & Decisions" an der Universität Kopenhagen präsentiert wurde. Rund 2500 Teilnehmer aus fast 80 Ländern konnten dort mehr als 1400 wissenschaftliche Vorträge hören. "Es zeigt sich, dass wir all unseren Erfindungsgeist für die klima-intelligente Weiterentwicklung existierender Strukturen brauchen, um den Klimawandel auf ein beherrschbares Maß zu begrenzen", sagt Schellnhuber. Dennoch seien auch grundlegende gesellschaftliche Veränderungen notwendig.

So sei etwa das Muster der heutigen Landnutzung Ergebnis eines ziellosen historischen Prozesses. Globale Nachhaltigkeit wurde dabei nicht berücksichtigt, berichten Schellnhuber und Veronika Huber vom PIK in dem Report. Künftig werde die Landnutzung den Bedarf von rund neun Milliarden Menschen nach Nahrung und Pflanzenfasern, Energie, Infrastruktur und Naturschutz decken müssen - auf einer nicht erweiterbaren Fläche.

Analysen des PIK ergaben, dass zwölf Milliarden Menschen mit den Erträgen von Anbauflächen von weniger als einem Drittel des heutigen Gesamtausmaßes ernährt werden könnten, wenn an optimalen Standorten die best geeigneten Pflanzensorten angebaut würden und es keine Beschränkungen des Nahrungsmittelhandels durch Protektionismus gäbe. Möglich würde dies aber nur durch einen globalen Pakt, der die best geeigneten Flächen (siehe Abbildung) für die Landwirtschaft reserviert. Auf die gleiche Weise könnten tropische Regenwälder als Teil des globalen Allgemeinguts für den Naturschutz reserviert werden.

"Wenn die Menschheit aus der Geschichte lernen und die Bedrohungen [durch anthropogenen Klimawandel] begrenzen soll, ist es Zeit menschliche Aktivitäten stärker zu kontrollieren, die die grundsätzlichen Voraussetzungen für Leben auf der Erde verändern", schreiben die Wissenschaftler im Abschlussbericht. Damit effektive Maßnahmen getroffen werden, müsse das Wissen darüber, wie menschliche Aktivitäten das Klima beeinflussen und wie sich ungebremster Klimawandel auswirken könnte, unter den politischen Entscheidungsträgern der Welt und in der Öffentlichkeit verbreitet werden. Der Abschlussbericht vermittelt dieses Wissen in sechs Kernaussagen:

Kernaussage 1: Klima-Trends

Neue Beobachtungsdaten zeigen, dass die Zunahme der Emissionen von Treibhausgasen und die Veränderung vieler Bestandteile des Klimasystems im oberen Bereich der Erwartungen liegen, die sich aus den Projektionen des IPCC ergeben. Wichtige Klimaindikatoren bewegen sich bereits außerhalb der Muster natürlicher Variabilität, innerhalb derer sich die moderne Gesellschaft und Wirtschaft entwickelt haben. Zu diesen Indikatoren gehören die durchschnittliche globale Oberflächentemperatur, der Meeresspiegelanstieg, die globale Meerestemperatur, die Ausdehnung des arktischen Meereises, die Ozeanversauerung und Extremwetter-Ereignisse. Bei unverminderten Emissionen werden viele Klimatrends wahrscheinlich verstärkt, was das Risiko abrupter oder unumkehrbarer klimatischer Veränderungen erhöht.

#### Kernaussage 2: Soziale und ökologische Umbrüche

Die Wissenschaft liefert viel Information für die Diskussion über "gefährlichen Klimawandel". Aktuelle Beobachtungen zeigen, dass Gesellschaften und Ökosysteme sehr verletzlich gegenüber nur geringen klimatischen Veränderungen sind. Arme Länder und Gemeinden, ökosystemare Dienstleistungen und Biodiversität sind besonders gefährdet. Temperaturanstiege über zwei Grad Celsius werden moderne Gesellschaften vor große Probleme stellen und in diesem Jahrhundert und darüber hinaus wahrscheinlich tiefgreifende soziale und ökologische Umbrüche herbeiführen.

#### Kernaussage 3: Langfristige Strategie: Globale Zielvereinbarungen und Zeitpläne

Um "gefährlichen Klimawandel" - gleich, nach welcher Definition - zu verhindern, bedarf es umgehender, dauerhafter und effektiver Vermeidungsmaßnahmen durch koordiniertes Vorgehen auf globaler und regionaler Ebene. Zielvorgaben für das Jahr 2020 abzuschwächen erhöht das Risiko schwerer Auswirkungen, etwa des Überschreitens von Kippunkten im Klimasystem. Zudem wird es dadurch schwieriger und kostspieliger die Zielvorgaben für das Jahr 2050 zu erreichen. Zentrale Aspekte einer effektiven Vermeidungsstrategie sind die dauerhafte Etablierung eines glaubwürdigen Kohlenstoffpreises und die politische Förderung von energie-effizienten und kohlenstoffarmen Technologien.

#### Kernaussage 4: Fragen der Gerechtigkeit

Der Klimawandel wirkt sich sehr unterschiedlich auf Menschen in verschiedenen, aber auch innerhalb der gleichen Länder und Regionen aus. Er betrifft heutige Generationen anders als künftige und er verändert menschliche Gesellschaften und natürliche Lebensräume auf unterschiedliche Weise - heute und in Zukunft. Die Menschen, die sich am wenigsten an die Auswirkungen des Klimawandels anpassen können, müssen dabei effektiv und solide finanziert unterstützt werden. Es bedarf gerechter Strategien zur Vermeidung des Klimawandels, um die armen und am meisten verwundbaren Menschen zu schützen. Klimaschutz kann als integraler Bestandteil der weiter gefassten Ziele angesehen werden, überall in der Welt sozioökonomische Entwicklung zu ermöglichen und Gerechtigkeit herzustellen.

#### Kernaussage 5: Nicht-Handeln ist nicht zu entschuldigen

Die Gesellschaft verfügt bereits über zahlreiche Instrumente und Ansätze, die Klima-Herausforderung anzunehmen: ökonomische, technologische sowie Ansätze auf der Verhaltensebene. Werden diese Instrumente aber nicht eingesetzt, werden weder die Anpassung an den nicht mehr vermeidbaren Klimawandel noch die gesellschaftliche Transformation zur Dekarbonisierung der Wirtschaftssysteme möglich sein. Effektive und schnelle Anpassung und Vermeidung bieten eine Reihe von Vorteilen. Dazu gehören die Schaffung von Arbeitsplätzen im Sektor erneuerbarer Energien, Reduzierungen der gesundheitlichen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Folgeschäden des Klimawandels und die Wiederherstellung von Ökosystemen und ihren Dienstleistungen.

#### Kernaussage 6: Die Herausforderung annehmen

Wenn die gesellschaftliche Transformation zum Bestehen der Herausforderung Klimawandel herbeigeführt werden soll, gilt es eine Reihe bedeutender Widerstände zu überwinden und einmalige Gelegenheiten zu ergreifen. Dazu gehört es, die innere Trägheit sozialer und wirtschaftlicher Systeme zu mindern und an die

deutlicher werdenden Forderungen der Bürger an ihre Regierungen anzuknüpfen, für den Klimaschutz zu handeln. Zudem gilt es Aktivitäten einzuschränken, die den Treibhausgas-Ausstoß erhöhen und die Belastbarkeit schwächen (z.B. Subventionen), sowie den Übergang von ineffektiver Regierungsarbeit und schwachen Institutionen zu innovativer Führung auf Regierungs-, Wirtschafts- und zivilgesellschaftlicher Ebene. Um Gesellschaften zu einer nachhaltigeren Entwicklung bewegen zu können, kommt es darauf an, die Klimathematik im Zusammenhang mit den weiter gefassten Problemen nachhaltigen Konsums und nachhaltiger Produktion, mit Menschenrechtsfragen und mit demokratischen Werten zu betrachten.

Veröffentlichung: Policy Dialogue - Countdown to Copenhagen - the newest climate science for decision-makers

Gastgeber: European Policy Centre

Zeit: Donnerstag, 18. Juni 2009, 10:15 bis 11:45 Uhr

Ort: Renaissance Hotel, 19 Rue du Parnasse, 1050 Brüssel

#### Weitere Informationen:

<http://www.pik-potsdam.de/aktuelles/pressemitteilungen/dateien/synthesis-report-...> Abschlussbericht "Climate Change: Global Risks, Challenges & Decisions" (englisch, pdf)

<http://www.iop.org/EJ/volume/1755-1315/6> Kurzfassungen der wissenschaftlichen Vorträge auf dem Kongress "Climate Change: Global Risks, Challenges & Decisions"

<http://environmentalresearchweb.org/cws/article/opinion/39126> Mitschrift der abschließenden Plenarsitzung

URL dieser Pressemitteilung: <http://idw-online.de/pages/de/news321226>

## NACHWUCHS

### 25 Sofja Kovalevskaja-Preis 2010 - Karrierechance für junge Spitzenforscher

KoWi-Newsletter Nr. 10976 / 2

29. Mai 2009

Zum fünften Mal ruft die Humboldt-Stiftung jetzt herausragende Nachwuchswissenschaftler/innen aller Disziplinen auf, sich um einen Sofja Kovalevskaja-Preis zu bewerben. Bewerbungen sind möglich bis zum 15. Oktober 2009.

Der Sofja Kovalevskaja-Preis ist einer der höchst dotierten deutschen Wissenschaftspreise und ermöglicht den ausgezeichneten Forscherinnen und Forschern wissenschaftliche Arbeit zu einzigartigen Konditionen: Fünf Jahre lang können sie - unabhängig und ohne administrative Zwänge - ein eigenes Forschungsprojekt an einem Institut ihrer Wahl in Deutschland durchführen und eigene Arbeitsgruppen aufbauen. Die Preissumme beträgt bis zu 1,65 Millionen Euro pro Preisträger/in. Ziel ist es, international umworbene Forschertalente bereits zu Beginn ihrer Karriere in Kooperationen mit Wissenschaftlern/innen in Deutschland einzubinden. So sollen der Forschungsstandort und insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs in Deutschland profitieren.



Bewerberinnen und Bewerber aller Disziplinen aus dem Ausland, die ihre Promotion vor nicht mehr als sechs Jahren abgeschlossen haben. Deutsche Wissenschaftler/innen können sich ebenfalls um den Preis bewerben, wenn sie bereits seit mindestens fünf Jahren im Ausland forschen. Der Preis wird finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter  
[www.humboldt-foundation.de/skp](http://www.humboldt-foundation.de/skp)

## AUSSCHREIBUNGEN

### 26 NRW-Rückkehrerprogramm: Aktuelle Bewerbungsrunde

KoWi-Newsletter Nr. 10969 / 1

30. April 2009

#### Abstract:

Das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen hat die dritte Bewerbungsrunde des NRW-Rückkehrerprogramms veröffentlicht. Der Forschungsstandort Nordrhein-Westfalen bietet den erfolgreichen Bewerber/innen die Chance, eine selbstständige Nachwuchsgruppe im Bereich der Energieforschung an einer Hochschule ihrer Wahl in Nordrhein-Westfalen aufzubauen und zu leiten.

Die Ausschreibung richtet sich in dieser Runde an junge Spitzenforscher/innen aus dem Bereich Energieforschung, die derzeit noch im Ausland forschen. Voraussetzung für eine Bewerbung ist eine mindestens zweijährige Forschungstätigkeit im Ausland und ein herausragendes wissenschaftliches Profil.

In den ersten beiden Bewerbungsrunden wurden 61 Wissenschaftler/innen aus 11 Ländern gefördert.

Einreichungsfrist: 1. Juli 2009

Fördersumme: bis zu 1,25 Mill. EUR

Förderzeitraum: 5 Jahre

Weitere Informationen:

<http://www.rueckkehrerprogramm.nrw.de>

Kontakt:

[rueckkehrer@miwft.nrw.de](mailto:rueckkehrer@miwft.nrw.de)

+49 (0)211-896-4674

## **27 China and the Netherlands to join forces in water management research**

KNAW – Pressemitteilung

The Netherlands Organisation for Scientific Research (NWO) and the Royal Netherlands Academy of Arts and Sciences (KNAW) have reached agreement with their Chinese partner organisations on the theme of the new Joint Scientific Thematic Research Programme (JSTP). During a recent visit to China, the partners selected "Integrated water management in relation to climate change and sea level rise" as the theme for the first JSTP round.

**Read more through the following link:**

[http://www.knaw.nl/cfdata/news/pressrelease\\_detail.cfm?nieuws\\_id=694](http://www.knaw.nl/cfdata/news/pressrelease_detail.cfm?nieuws_id=694)

## **28 Bundesförderung: Soziale Dimensionen von Klimaschutz und Klimawandel**

Newsletter des Rates für Nachhaltige Entwicklung (30. April 2009)

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung will die sozial- und geisteswissenschaftliche Kompetenz in der Klimaforschung stärken und richtet in seinem Rahmenprogramm „Forschung für die Nachhaltigkeit“ einen Schwerpunkt „Soziale Dimensionen von Klimaschutz und Klimawandel“ ein. Anträge müssen dem Projektträger bis 30. Juni 2009 vorliegen.

Die komplette Förderbekanntmachung des BMBF finden Sie hier:

<http://www.bmbf.de/foerderungen/13484.php>

## **29 Aufforderung zur Antragstellung für deutsch-chilenische Kooperationsaufenthalte**

DFG-aktuell Nr. 6

Juni 2009

Auf Basis des Abkommens vom 28. Oktober 2002 zwischen der DFG und der Comisión Nacional de Investigación Científica y Tecnológica (CONICYT) sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufgefordert, Anträge für Kooperationsaufenthalte zu stellen. Die Ausschreibungsfrist endet am 31. Juli 2009. Informationen über die Ausschreibung, die formalen Antragsvorgaben und das Begutachtungsverfahren sind auf der Website des CONICYT zu finden. Die Ausschreibungsfristen sind hierbei zu beachten.

Ausschreibung

Weitere Informationen unter [www.conicyt.cl](http://www.conicyt.cl)

### 30 Bayer-Stiftung: 150.000 Euro für Auslands-Stipendien

IDW Online (<http://idw-online.de/pages/de/news320409>)

15.06.2009

Bayer Science & Education Foundation startet neue Förderrunde - Unterstützung für ambitionierte Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften, der Medizin und des Lehramts für naturwissenschaftliche Fächer - Förderung des internationalen Wissenschaftsaustausches - Bewerbungen bis zum 31. Juli 2009 online möglich

Ab sofort können sich ambitionierte Studierende wieder bei der Bayer Science & Education Foundation um ein Stipendium für besondere Studienvorhaben im Ausland bewerben. Zu den geförderten Fachrichtungen gehören: Biologie, Biochemie, Biotechnologie, Bioverfahrenstechnik, Chemie, Chemieingenieurwesen, Medizin, Pharmazie, Physik und naturwissenschaftliche Fächer des Lehramts. Die Bayer-Stiftung stellt für dieses Stipendienprogramm insgesamt jedes Jahr bis zu 150.000 Euro zur Verfügung. Die Förderung steht sowohl Studierenden aus Deutschland offen, die einen Auslandsaufenthalt planen, wie auch Studierenden aus dem Ausland, die eine Studienstation in Deutschland einlegen möchten. Bewerbungsschluss ist der 31. Juli 2009. Die Bewerbungsunterlagen sind online verfügbar unter [www.bayer-stiftungen.de](http://www.bayer-stiftungen.de).

Die Bayer Science & Education Foundation startet damit die dritte Runde des "Bayer Fellowship Program", mit dem sie gezielt den internationalen Wissenschaftsaustausch unterstützt. Im Rahmen der Stiftungsgründung im Jahr 2007 wurden die Stipendiatenprogramme diverser einzelner Bayer-Stiftungen zusammengelegt. Das neue Stipendienprogramm steht ganz in der Tradition der ersten Bayer-Stipendien, die bereits 1923 von Carl Duisberg ins Leben gerufen wurden. Es richtet sich an Studierende mit hoher Leistungsbereitschaft, überdurchschnittlichen Noten und gesellschaftlichem Engagement, die ein besonderes Studienvorhaben von maximal einem Jahr Dauer im Ausland planen und hierzu finanzielle Unterstützung benötigen. Die Vergabe der Stipendien nimmt ein unabhängiger Stiftungsrat vor.

In den ersten beiden Förderrunden konnten bereits insgesamt 44 Studierende in das neue Bayer-Stipendienprogramm aufgenommen werden.

Neben den Bewerbungsunterlagen stehen im Internet weitere Informationen zum "Bayer Fellowship Program" und zur Bayer Science & Education Foundation zur Verfügung unter: <http://www.bayer-stiftungen.de>

Bayer: Science For A Better Life

Bayer ist ein weltweit tätiges Unternehmen mit Kernkompetenzen auf den Gebieten Gesundheit, Ernährung und hochwertige Materialien. Mit seinen Produkten und Dienstleistungen will das Unternehmen den Menschen nützen und zur Verbesserung ihrer Lebensqualität beitragen. Gleichzeitig schafft Bayer Werte durch Innovation, Wachstum und eine hohe Ertragskraft. Der Konzern bekennt sich zu den Prinzipien des Sustainable Developments und zur Rolle eines sozial und ethisch verantwortlich handelnden "Corporate Citizen". Ökonomie, Ökologie und soziales Engagement sind gleichrangige Ziele innerhalb der Unternehmenspolitik. Im Geschäftsjahr 2007 erzielte Bayer mit 106.200 Beschäftigten einen Umsatz von 32,4 Milliarden Euro. Die Investitionen beliefen sich auf 1,9 Milliarden Euro und die Ausgaben für Forschung und Entwicklung auf 2,6 Milliarden Euro.

**Weitere Informationen:**

<http://www.bayer.de>

## TAGUNGEN / KONGRESSE

### 31 EuroScience Open Forum 2010

ESOF – Euroscience Open Forum – is the biennial European meeting dedicated to scientific research and innovation created by [Euroscience](#). The great questions of science and technology, emerging scientific and cultural trends, the ethical social doubts and concerns that appear on the horizon of society and the scientific community will be on stage. A unique opportunity to meet in Europe to present and discuss the frontiers of scientific and technological research, the relationship between science and society and to stimulate policies to support scientific research.

For further information please see:

<http://www.esof2010.org/>

### 32 MeerErleben - die interaktive Erlebnisausstellung von ECE und MARUM geht auf Tour

IDW-Online <http://idw-online.de/pages/de/news319488>

08.Juni 2009

Gestern, am 8. Juni 2009, wurde im Berliner ECE Gesundbrunnen Center die Erlebnisausstellung MeerErleben eröffnet. Die interaktive Ausstellung zum Thema Ozeane und Meeresforschung wurde gemeinsam von der ECE Projektmanagement G.m.b.H. & Co. KG und dem Bremer MARUM - Zentrum für Marine Umweltwissenschaften inhaltlich konzipiert und wird bis zum 20.06.2009 in Berlin zu Gast sein. MeerErleben tourt bis 2013 durch deutsche und internationale Einkaufszentren der ECE. Die Ausstellung richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit sowie mit einem speziellen Rahmenprogramm an Schulklassen, Lehrerinnen und Lehrer.

Die Ozeane sind von großer Bedeutung für unseren Alltag: Küstenstreifen und Inseln sind beliebte Urlaubsziele; in den Küstenmeeren werden große Öl- und Gasmengen gefördert. Gleichzeitig werfen hier Fischfangflotten ihre Netze aus. Meeresströmungen wie der Golfstrom transportieren große Wärmemengen aus tropisch-subtropischen Regionen in höhere Breiten und sorgen so für ein vergleichsweise mildes Klima in Nordwesteuropa.

Auf der anderen Seite sind die Meere bislang wenig erforscht. Vor allem die faszinierenden Phänomene in der Tiefsee sind noch weitgehend unbekannt. Dort strömen mehr als 400 Grad Celsius heiße Flüssigkeiten aus sogenannten Schwarzen Rauchern. Andernorts quellen Schlamm und Asphalte aus untermeerischen Vulkanen. Das MARUM erforscht solche Phänomene der Tiefsee u.a. mit ferngesteuerten Tauchrobotern, die faszinierende Unterwasser-Videos für die Ausstellung liefern.

Die Ausstellung MeerErleben bietet vielfältige Einblicke in unterschiedliche Ozeanwelten. In sieben Ausstellungsmodulen haben Besucher an Monitoren, Texttafeln und 20 zum Teil interaktiven Exponaten die Möglichkeit, eine facettenreiche Reise durch die Weltmeere zu unternehmen. Ein Highlight der Ausstellung ist sicherlich das Tiefsee-Kino, in dem faszinierende Unterwasseraufnahmen in höchster Qualität präsentiert werden. Nicht verpassen sollten kleine und große Gäste die Chance, als Pilot eines Mini-Tauchroboters aktiv zu werden. Aber auch die Biologie hat ihren Platz in der Ausstellung. So können die Besucher nicht nur die Entwicklung des Lebens an Hand von ausgewählten Fossilien studieren; es besteht auch die Möglichkeit

ausgewählte lebende Meerestiere unter fachkundiger Leitung hautnah zu erleben.

#### HINTERGRUNDINFORMATIONEN:

MeerErleben richtet sich vor allem an die allgemeine Öffentlichkeit, Schulklassen, Lehrerinnen und Lehrer. Für Schülerinnen und Schüler haben die Ausstellungsmacher spezielle Angebote entwickelt: zum Beispiel Experimente mit Seifenblasenvulkanen oder das Erdplattenpuzzle. Zusätzlich werden spezielle Führungen für Schulklassen angeboten. (Anmeldungen im Centermanagement).

Die Ausstellung ist so aufgebaut, dass Kurzbesuche aber auch längere Aufenthalte möglich sind. Wer am Ende seine Neugier noch nicht gestillt hat, kann Begleitbroschüren und Bücher zum Weiterlesen erwerben.

#### Ausgewählte Tourdaten:

04.06. - 20.06.2009 Gesundbrunnen Center Berlin  
09.07. - 18.08.2009 Forum Allgäu Kempten  
17.09. - 26.09.2009 Hessen-Center Frankfurt  
01.10. - 17.10.2009 Rhein Necker Centrum Viernheim  
21.04. - 30.04.2010 Leo-Center Leonberg  
13.05. - 22.05.2010 Rathaus-Center Ludwigshafen  
23.09. - 02.10.2010 Main-Taunus Centrum Sulzbach (bei Frankfurt)  
07.10. - 16.10.2010 Ettlinger Tor Karlsruhe

sowie an 25 weiteren Standorten.

#### Ansprechpartner:

Wissenschaftliche Inhalte / Konzept / Text- und Bildmaterial / Pressematerial  
MARUM Zentrum für Marine Umweltwissenschaften  
Dr. F. Schmieder  
Dr. M. Pätzold  
Leobener Str. / 28359 Bremen  
Tel: 0421 - 218 65542 / 65530  
Mail: [MeerErleben@marum.de](mailto:MeerErleben@marum.de)

Ausstellungsarchitektur, Realisierung, Handling  
Rappich Systembau GmbH & Co.KG  
Herr Nicolaus Rappich  
Langenbergerstr.28c / 09337 CALLENBERG  
Tel.: 03723 – 415910  
Mail: [info@rappich.de](mailto:info@rappich.de)

Exponatebau, Betreuung der Ausstellung  
EuroScience / Herr Dipl. Biol. Bodo Meusel  
Hirschholm 13 / 24357 Fleckeby  
Tel: 04354 – 996926  
Mail: [bmeusel@euroscience.de](mailto:bmeusel@euroscience.de)

#### Weitere Informationen:

<http://www.MeerErleben.info>

## 33 6. BMBF-Forum für Nachhaltigkeit "Forschung für Nachhaltigkeit - einen Schritt weiter"

IDW-Online (<http://idw-online.de/pages/de/news321536>)

19.06.2009

Vom 9. bis 10. September 2009 findet das 6. BMBF-Forum für Nachhaltigkeit "Forschung für Nachhaltigkeit - einen Schritt weiter" im Prototyp-Museum in Hamburg statt. Der Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer, wird die Veranstaltung zur Stärkung der Zusammenarbeit von Politik, Wissenschaft und Wirtschaft eröffnen.

Das 6. BMBF-Forum für Nachhaltigkeit dient als Startschuss für das neue BMBF-Rahmenprogramm zur Forschung für die Nachhaltigkeit: Nach fünf erfolgreichen Jahren FONA-Forschung werden damit neue thematische Schwerpunkte gesetzt, die internationale Zusammenarbeit gestärkt und die engere Verzahnung zwischen Grundlagen- und Anwendungsforschung angestrebt. So wird Prof. Dr. Karin Lochte, Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts für Meeres- und Polarforschung, die Rolle der Grundlagenforschung für die Nachhaltigkeit beleuchten.

Parallel zu den Sessions zur internationalen Verantwortung in der Nachhaltigkeitsforschung und zu Innovationen für den Klima- und Ressourcenschutz findet die öffentliche Abschlusstagung des BMBF-Förderschwerpunkts "Nachhaltige Waldwirtschaft" statt. Die Vorstellung junger "Green Talents" zeigt, welche kreativen und innovativen Lösungen junge Wissenschaftler aus aller Welt zum Thema Nachhaltigkeit entwickeln.

Zum Teilnehmerfeld gehören Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Ziele der Tagung sind, Best-practice Beispiele vorzustellen, neue Lösungen zu erkunden und die Vernetzung der Forschungscommunity voranzutreiben.

Das Angebot des zweitägigen wissenschaftlichen Programms umfasst Sessions zu folgenden Themen:

- A Internationale Verantwortung
- B Innovationen für Klima- und Ressourcenschutz
- C Nachhaltige Waldwirtschaft

Darüber hinaus bieten die Abendveranstaltungen, ein Besichtigungsprogramm und die sogenannten "Orte des organisierten Zufalls" vielfältige Möglichkeiten, um interessante Kontakte zu knüpfen und den Weg für neue Projekte zu ebnen.

Kontakt:

Dr. Günter Reuscher  
Zukünftige Technologien Consulting  
der VDI Technologiezentrum GmbH  
VDI-Platz 1  
40468 Düsseldorf  
Tel.: +49 (0) 211 / 62 14-6 88  
Fax: +49 (0) 211 / 62 14-1 39  
[reuscher@vdi.de](mailto:reuscher@vdi.de)

**Weitere Informationen:**

<http://www.fona.de/forum-2009> - Anmeldeformular und Programm des 6. BMBF-Forums für Nachhaltigkeit